

# Triker-Treffen in Tönningstedt: Auf drei Rädern an den Kalkberg



Das wird eine Augenweide! Von heute Nachmittag an knattern Hunderte von Trikes in den kleinen Südfelder Ortsteil Tönningstedt. Die „Hummel-Triker“ feiern auf der Festwiese am Rügelsberg ihren zehnten Vereinsgeburtstag. Und am Sonnabend kommen die dreirädrigen, aufge-

motzten Fahrzeuge auch an den Kalkberg. „Wir wollen ein Jubiläumstfest feiern, das es in sich hat“, sagt Triker-Boss „Dschingis“. Doch es wird sehr rustikal werden. Auf der großzügigen Veranstaltungswiese darf nicht gegrillt werden, Strom ist auch nur für absolute

Notfälle verfügbar. Für alle Fälle haben die Verantwortlichen auf der Vereinshomepage ([www.hummeltriker.de](http://www.hummeltriker.de)) eine Übersicht von Übernachtungsmöglichkeiten aufgelistet. Doch viele Trikefahrer bringen ihre Wohngelegenheit gleich mit.

Die einen haben ein Zelt dabei, die anderen bringen einen Wohnwagenanhänger mit. Die Trike-Fans wollen an diesem Wochenende auch Gästen einiges bieten. Am Freitag und Sonnabend, 28. und 29. Mai, gibt es jeweils ab 21 Uhr Livemusik auf der Bühne, die Triker werden tagsüber Spiele und Verpflegung anbieten. Für Kinder und alle Junggebliebenen werden für einen Euro Rundfahrten mit dem Trike veranstaltet. Die Einnahmen spenden die Triker komplett an die Lübeck-Hilfe für krebserkrankte Kinder. Als Höhepunkt

des Geburtstagsfestens, zu dem über 400 Trikes erwartet werden, ist am Sonnabend eine Ausfahrt an den Bad Segeberger Kalkberg geplant. Die „Dreiräder“ werden gegen 14 Uhr auf dem Parkplatz vor dem Stadion ankommen. Dort können sie eine Stunde lang bestaunt werden. jeb

## Segeberg

## Vandalismus: Kommt Big Brother nach Klütz?

KLÜTZ – Randalierende Jugendliche kosten Klütz viel Geld. Deshalb gibt es Pläne, weitere Videokameras zur Überwachung anzuschaffen.

Nach manchen Wochenenden zieht sich eine Spur der Verwüstung durch Klütz. Warte-häuschen werden zerstört, Scheiben eingeworfen, Autos beschädigt und aufgebrochen.

Bei der Stadtvertretersitzung am Dienstagabend riss Carsten Schmoldt (parteilos) der Geduldtsfaden: „Es kann doch nicht sein, dass einige Jugendliche der Stadt Kosten ohne Ende verursachen, aber kein Geld für eine Video-Überwachung da ist.“ Er schlägt vor, Kameras an den Plätzen zu installieren, die sich als Schwerpunkte des zerstörerischen Treibens he-

rauskrystallisiert haben. Das seien der Markt, das Literaturhaus und der Jugendclub.

Ein Beispiel dafür, wie „wirkungsvoll der Einsatz von Videokameras sein kann, gibt es bereits“, sagte die Leitende Verwaltungsbeamtin Katrin Pardun. Seit Ende 2008 wird der

Parkplatz hinter dem Amtsgäude elektronisch überwacht. Dort gab es fast jedes Wochenende Schäden von 500 Euro, weil Autos und Straßenlaternen demoliert wurden. Seit der Parkplatz überwacht wird, tendieren die Übergriffe laut Pardun gegen null. Die Stadtvertreter beschlossen, dass die Verwaltung nun prüfen soll, wie teuer weitere Kameras und die dazugehörigen Warnschilder sind. kar

## Mecklenburg

# Wer zahlt den Schulbus?

Das Land streicht seine Zuschüsse für die Schülerbeförderung. In den Kreisen wird nun gestritten, wo künftig das Geld herkommen soll.

Dem Kreis Stormarn zum Beispiel fehlen im Haushalt 462 000 Euro, wenn sich die Landesregierung komplett aus der Finanzierung der Schülerbeförderung zurückzieht. Ob der Kreis die Kosten übernimmt oder an die Eltern weitergibt, ist derzeit noch unklar. Um eine Elternbeteiligung einzuführen, müsste das Land Schleswig-Holstein zunächst einmal das Schulgesetz ändern, sagte gestern Stormarns Kämmerin Christiane Maas. Erst dann sei es Aufgabe der Kreispolitik zu entscheiden, ob der Kreis oder die Eltern die Kosten tragen müssen.

Im Jahr 2007 wollte Ministerpräsident Peter Harry Carstensen schon einmal eine Elternbeteiligung von 30 Prozent an den Schülerbeförderungskosten verbindlich festschreiben. Damals verschwand der Plan allerdings nach massiven Elternprotes-

ten schnell wieder in der Schublade. Wie viele Schüler auf den Bus angewiesen sind, zeigt exemplarisch die Heinrich-Harms-Schule in Hutzfeld (Kreis Ostholstein). 370 der insgesamt 450 Schüler kommen jeden Tag mit dem Bus zum Unterricht. Konrektor Rainer Siemers hält wenig von der Idee, die Eltern

wo jeder sehen muss, wie er klarkommt.“ Dieter Schönfeld, Vorsitzender des Schulverbandes Bad Segeberg, sieht ebenfalls sorgenvoll in die Zukunft. Für die Schulen des Verbandes kostet die Schülerbeförderung insgesamt 1,3 Millionen Euro. Davon würden 850 000 Euro vom Kreis Segeberg zur Verfügung gestellt, der wiederum

Zuschüsse vom Land erhält. Insgesamt zahlt Schleswig-Holstein bisher den Kreisen im Land sieben Millionen Euro pro Jahr für die Schülerbeförderung. Der Kreis Segeberg bekommt 570 000 Euro jährlich vom Kuchen ab. Oder besser gesagt: bekam. Um das Finanzloch zu stopfen, könnten statt der Eltern auch die Kommunen zur Kasse ge-

ben werden. Doch Dieter Schönfeld warnt: „Es wäre nur ein Taschenspielertrick, wenn man die Kosten vom Landeshaushalt auf die Kommunen verlagert.“ Einen „echten Spareffekt“ würde man nur mit einer Elternbeteiligung erzielen. Das allerdings wäre seiner Einschätzung nach mit einem riesigen Verwaltungsaufwand verbunden. Für bedürftige Familien müsste eine Sozialstaffel eingerichtet werden. Dazu komme, dass das Land Dorfschulen schließen will, wenn sie nicht genügend Schüler haben. Die Folge: Noch mehr Kinder müssten mit Bussen auf lange und teure Schulwege geschickt werden.

Unter den Eltern formiert sich bereits Widerstand. „Es wird Proteste gegen eine Elternbeteiligung geben“, kündigte gestern zum Beispiel Ines Kraus, Elternbeiratsvorsitzende der Segeberger Dahlmannschule, an. Viele Mütter und Väter seien über das „Chaos in der Schulpolitik in Kiel mächtig empört“. Auch die Schüler selbst haben für die Sparpläne der Landesregierung wenig Verständnis. Der 17-jährige Ostholsteiner Kurt Krebs zum Beispiel findet, dass „angeichts der allgemeinen Schulpflicht auch die Fahrten zur Schule kostenfrei bleiben sollten“. cr, spr, wgl, mc



Auf dem Land sind die Wege weit und der Bus ist oft die einzige Möglichkeit, zur Schule zu kommen.

**PRESEZZENTRUM**  
-randum kompetent-

Pressezentrum Lübeck  
Breite Straße 79  
Mo. - Fr. 9.30 - 19.00 Uhr, Sa. 9.30 - 19.00 Uhr  
[www.pressezentrum.de](http://www.pressezentrum.de)

Spannende Geschichten

## MORDEN ZWISCHEN DEN MEEREN

Kleine Verbrechen aus Schleswig-Holstein

12,95 EURO

-PENDRAGON-

Urlaub an der See – ein Idyll! Aber auch hier ist die Welt nicht nur in Ordnung. Perfide Verbrechen, gar Morde werden zwischen Nord- und Ostsee begangen. Die Schauplätze sind so abwechslungsreich wie die Straftaten selbst.

Kommen Sie doch einfach in eine unserer Geschäftsstellen in Lübeck, Bad Schwartau, Eutin, Oldenburg oder Bad Segeberg und schauen Sie sich um.

**LN**  
Lübecker Nachrichten

Mehr sehen. Mehr verstehen.

## Alarm in Leezen: Gasleitung mit Tüchern gestopft

LEEZEN – Großalarm in Leezen: Gestern Mittag mobilisierte ein Anruf die Feuerwehr. Im Ortsteil Heiderfeld war eine Gasleitung leckgeschlagen. Explosionsgefahr! Innerhalb weniger Minuten rasten die Feuerwehrmänner mit drei Fahrzeugen los. Bei Pflasterarbeiten an der Auffahrt zu einem Bauernhof in der Dorfstraße hatte ein 56-Jähriger mit dem Frontlader seines Traktors zu tief im Boden gewühlt und eine Gasversorgungsleitung der E.on erwischt. „Gasleitung auf fünf Zentimetern voll aufgerissen“, schrie ein Anwohner den Feuerwehrmännern zu. Hundert Meter entfernt rauschte das Gas aus dem Rohr. „Habt Ihr mal einen Schrubber und zwei nasse Geschirrtücher“, fragte Feuerwehrmann Michael Teegen zwei Nachbarn. Ohne nach dem Sinn zu fragen, holten sie die Sachen herbei. „Damit stopfen wir das Gasleck“, sagte Teegen. Nass müssten die Tücher sein, weil so kein Gas hindurch gelangen könne. Zwei Feuerwehrleute schnappten sich die Sachen, dichteten das Loch ab, stopften mit dem Schrubberstiel nach und dichteten mit Panzer-Tape ab. Fertig. Der E.on-Monteur konnte kommen und die Leitung vollständig reparieren. spr

## Segeberg

## Mehr Ausstellungsraum für Gaskamine: Ofencenter in Braak öffnet nach Umbau

BRAAK – Der letzte Winter machte deutlich, wie teuer Heizen werden kann – nur Gas ist im Vergleich immer noch günstig. Die Vereinigten Ofen- und Kaminwerkstätten Hamburg AG (VOK) in Braak haben nach dreimonatiger Umbauphase dieser Entwicklung noch mehr Raum gegeben und eine eigene Abteilung für Gaskamine eingerichtet.

Die Brüder Frank und Stefan Nehry haben sich schon früh auf ihr Geschäft mit Feuer und Flamme konzentriert. Die Vereinigten Ofen- und Kaminwerkstätten entstanden 2003 auf ihre Initiative hin. Frank hatte zur Jahrtausendwende die väterliche Firma Brennpunkt GmbH übernommen. Damals war das Unternehmen bereits Mitglied in der deutschlandweiten

Markengemeinschaft „Roter Hahn“, zu der 170 Meisterbetriebe im Ofen- und Kaminbau-Handwerk gehören. Die Vorteile einer engeren Kooperation mehrerer „verwandtschaftlicher“ Betriebe ließen Nehry die VOK gründen, zu der ein halbes Dutzend Handwerksbetriebe aus dem Großraum Hamburg sowie ebenso viele Hersteller und Großhändler gehören.



VOK-Mitarbeiterin Beate Ballasch zeigt einen geschlossenen Kamin mit Holzbeheizung. Die Abzugsoberfläche ist mit Blattgold ausgelegt.

## Stormarn

Durch die engere Kooperation können die Unternehmen nicht nur kostengünstiger planen und agieren, sondern auch effektiver und zeitsparender arbeiten. Heute arbeiten die 40 VOK-Fachleute – (Innen-)Architekten, Heizungstechniker und Handwerker sowie Büroangestellte – Hand in Hand und aufeinander abgestimmt. Die Kundschaft kommt mittlerweile aus ganz Europa. Interessierte können sich von morgen bis Sonntag, jeweils von 10 bis 18 Uhr, informieren in Braak bei Hamburg (Straße: Bei der Braaker Mühle). Informationen im Internet unter: [www.vok-ag.de](http://www.vok-ag.de).